

bodo, August, 2009

Notbremse

Bochum erspart sich einen Justizskandal – Freispruch erster Klasse für bo-alternativ

Eigentlich war es eine erneute Erfolgsgeschichte. Nach dem erfolgreichen zivilgesellschaftlichen Widerstand gegen die „Naziboutique“ Goaliat in Ehrenfeld hatten die BochumerInnen am 25. Oktober 2008 ein weiteres Mal eindrucksvoll und friedlich Flagge gezeigt. Dem wieder nicht verbotenen NPD-Aufmarsch unter dem wieder offen auf den Nationalsozialismus anspielenden Motto „Deutsche, wehrt euch!“ hielten sie entgegen: Wir sind Bochum.

Die Oberbürgermeisterin, der Superintendent der evangelischen Kirche und der DGB-Vorsitzende sprachen. 2.500 Anwohner, Christen, Gewerkschaftler, MigrantInnen, Angehörige des Schauspielhauses und viele mehr demonstrierten kreativ und gewaltlos für ein Verbot der NPD. So weit, so gut.

Zwei rechts, zwei links

Leider handelt man auch in Bochum längst mechanisch nach den Vorgaben einer obskuren Extremismustheorie, die die ehemals „Radikalen“ (Erinnern Sie sich? Rechtsradikal / Radikalenerlass) inzwischen in „Extremisten“ verwandelt hat.

Die Idee ist, dass die aufrechten, verfassungstreuen Demokraten die Werte des Grundgesetzes wie in einer Wagenburg mit gleichem Einsatz gegen linke

und rechte „Extremisten“ verteidigen. Verhaftet wird paritätisch – zwei rechts, zwei links, und der Staat erscheint so gleichzeitig als umzingelt und als Herr der Lage.

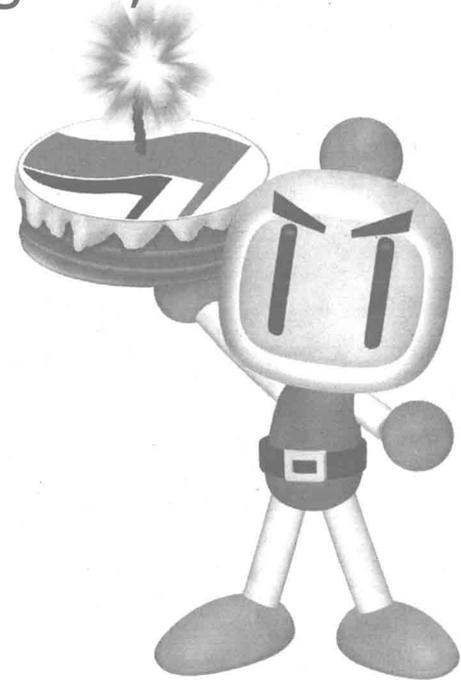
Eine Torte ist eine Torte

Im Bochumer Fall lief etwas schief: Es gab keine Festnahmen. Da sich „Extremisten“ aber nicht über Taten, sondern über ihr Denken definieren, fand ein findiger Bochumer Staatsanwalt schnell Ersatz: Plakate zur Gegendemonstration zeigten die Comicfigur eines jugendfreien Computerspieleklassikers, die eine Torte hielt und „Kein Zuckerschlecken für Nazis“ forderte. Mit etwas Fantasie wurde daraus ein Aufruf zur schweren Körperverletzung. Die Torte wurde eine Bombe, die Wunderkerze eine Zündschnur.

Weil kein Urheber greifbar war, hielt sich die Staatsanwaltschaft an einen „Verbreiter“, den Friedensaktivisten und verantwortlichen Redakteur des Bochumer Internetportals bo-alternativ, Martin Budich, und klagte ihn nach §111 StGB an.

Ein Aufschrei der Empörung

Über 40 Organisationen und eine Reihe Prominenter bekundeten ihre Solidarität mit dem ehemaligen FDP- und Grünen-Politiker Martin Budich. Da-



† Die „Torte des Anstoßes“: Ist dies ein Aufruf zu schwerer Körperverletzung?

durch dass die Illustration nicht nur im Stadtbild sondern auch auf Dutzenden Internetseiten vor dem Erscheinen auf bo-alternativ zu sehen war, machte sich auch bei Verächtern der neuen Medien zunehmend der Eindruck breit, die Rolle Martin Budichs könnte die eines Journalisten sein. (Vorsicht, Ironie. In Wirklichkeit beneiden viele Kommunen Bochum um sein alternatives Nachrichtenforum bo-alternativ und die lokale Presse bedient sich offen oder heimlich bei der stets aktuellen Internet-Konkurrenz.) Die Causa „Tortenmann“ erregte bundesweit und sogar im europäischen Ausland Aufmerksamkeit.

Ein kurioser Prozess

Als sich das Ausmaß der möglichen Blamage zeigte, wurde der Prozess erst ohne Angabe von Gründen vertagt und schließlich am 2. Juli ohne Ankündigung in der Tagesordnung – dann aber auf denkwürdige Weise – durchgeführt. Gleich zu Beginn erklärte der vorsitzende Richter, dass er die Anklage für substanzlos halte und das Verfahren einstellen wolle. Als die Verteidigerin des Angeklagten stattdessen einen klaren Freispruch forderte, schloss sich ihr eilig der Vertreter der Staatsanwaltschaft an. Der Prozess gegen Martin Budich endete ohne Beweisaufnahme aus Rechtsgründen mit Freispruch – „eine Ohrfeige für die VerfasserInnen der Anklageschrift und die RichterIn, die diese Anklage zugelassen haben“, wie bo-alternativ zufrieden kommentiert.

Nachtrag: Die selbe Staatsanwaltschaft, die auf Freispruch plädierte, hat nun Rechtsmittel eingelegt. Geht die Farce weiter? Wir berichten. (bp)